

Wochenblatt

für
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.**
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N^o 73.

Freitag, den 18. September

1874.

Bekanntmachung.

Heute Nachmittag $\frac{1}{2}$ 6 Uhr soll auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer eine Fuhre von Dresden nach Wilsdruff mit ohngefähr 20 Centner Ladung, meistens Eisentheile von einigen Centnern Schwere, an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wilsdruff, am 18. September 1874.

Der Stadtrath.
Ficker, Brqmstr.

Tagesgeschichte.

München, 15. Sept. Die Polizeidirection erklärte sämtliche bestehenden socialdemokratischen Zweigvereine aller Arbeitsgenossenschaften als selbständige politische Vereine, verfügte deren Schließung, nahm gestern eine Hausfuchung bei den socialdemokratischen Führern vor und belegte auf die Vereinsfähigkeit bezügliche Schriftstücke mit Beschlagnahme. Ein strafgerichtliches Einschreiten wegen Verletzung des Vereinsgesetzes steht bevor.

Die Berliner „Tribüne“ macht darauf aufmerksam, daß bereits mehrfach 20-Markstücke vorgekommen sind, bei denen der Rand, so weit dies angeht, ohne das Gepräge zu beschädigen, abgedreht ist. Hierdurch werden diese Stücke um 12 bis 15 Sgr. im Werthe verkürzt. Es ist daher anzurathen, beim Empfang von Goldstücken sich von dem Vorhandensein der Randchrift zu überzeugen, da das Abdrehen so sauber ausgeführt ist, das man von den Geprägeseiten aus von der Beschädigung nicht leicht etwas bemerken kann.

Zu den im Eisenbahnverkehr angestrebten Verbesserungen gehört auch ein Vorschlag, wonach künftighin die Eisenbahn-Fahrkarten nicht mehr für einen bestimmten Tag und Zug verkauft werden sollen, es dem Publikum vielmehr freistehen soll, sich vorher Fahrkarten zu kaufen. Letztere würden erst mittels einer eigens vorgeschriebenen Zange seitens der Schaffner nach dem Einsteigen gezeichnet und so die Controle hergestellt werden. Die Vorrichtung, deren sich die Schaffner zu bedienen haben sollen, liegt zur Prüfung vor.

Meiningen. In ganz Deutschland ist die Theilnahme für unsere Abgebrannten eine wahrhaft großartige und erhebende, wir können nicht dankbar genug sein. Die 6. Liste unseres Hilfscomités (13. Sept.) schließt mit 73,000 Thlr., während die angemeldeten Sammlungen in vielen großen Städten erst im Gange sind. Das sehr thätige Hilfscomité hat sich öffentlich die Anträge von Bauunternehmern erbeten 1) zum schleunigen Aufbau von Baracken, theils aus Stube mit Küche, theils aus Stube mit Kammer und Küche bestehend, welche geeignet sind, Familien während des Winters aufzunehmen; 2) von dauernden einzelnstehenden Arbeiterwohnungen zu zwei Familien. Der Bauplan für den Wiederaufbau des betr. Stadttheils ist bereits fertig und von den k. b. Behörden genehmigt und zugleich beschlossen, daß sämtliche Brandstätten von der Stadtgemeinde im Wege der Expropriation erworben und zum Selbstkostenpreis an diejenigen Abgebrannten, die wieder aufbauen wollen, käuflich abgelassen werden sollen.

Von deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften sind bei dem Meiningener Brande theilhaftig: die Frankfurter Providentia mit 280,000 Thlr., die Gothaer Feuerversicherungs-Bank mit ca. 220,000 Thlr. (die Schäden dieser Gesellschaft belaufen sich damit in diesem Jahre auf ca. 410,000 Thlr. oder ca. 18 p. Ct. der für das laufende Jahr zu Gebote stehenden Mittel; die Bank macht bekannt, daß ein Grund zur Beunruhigung ihrer Theilnehmer nicht vorliegt), der deutsche Phönix in Frankfurt a. M. ca. 160,000 Thlr., die Colonia ca. 100,000 Thlr., Thuringia ca. 85,000 Thlr., die Leipziger Feuerversicherungs-Gesellschaft ca. 40,000 Thlr., der Adler ca. 40,000 Thlr., die Aachen-Münchener und Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft je 35,000 Thlr., die Westdeutsche Versicherungs-Actienbank in Essen und die Stettiner National-Versicherungs-Gesellschaft je 30,000 Thlr., die Versicherungs-Gesellschaft der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank

11,000 Thlr., die Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft mit ca. 15,000 Thlr.

Im Lager der Jesuiten herrscht Groll und Grimm über die Veröffentlichung der Briefe des Vater Theiner, des vieljährigen Vorstandes des päpstlichen geheimen Archivs, an Professor Friedrich in München. Im Vatikan, wo der schwarze neben dem weißen Papst wohnt, öffnet man täglich mit Herzklopfen die Köln. Btg., ob sie nicht eine Fortsetzung der furchtbaren Geheimnisse und Enthüllungen bringt. Mit Recht zittern die Jünger Loyolas vor weiteren Enthüllungen aus der Feder des Mannes, der ihnen ins Herz hinein geschaut hatte, der fast ein halbes Jahrhundert mitten zwischen sie stellt, ihre Doppelzüngigkeit, ihre Untriebe und Kunstgriffe beobachtet hatte, mit denen sie den Papst in verderblicher Täuschung über seine und der Kirche Lage erhalten haben.

Bazaine, welcher sich in letzter Zeit in tiefster Zurückgezogenheit bei seinem Freunde, Baron de la Rousselière, einem eifrigen Bonapartisten, in Bois des Brenz, eine Stunde von Lüttich, aufhielt, fand es für gerathen, den Boden des ungastfreundlichen Belgiens, welches nur Verachtung für seine Thaten hatte, gegen den Englands auf einige Zeit zu vertauschen und schiffte sich mit seiner Frau in Antwerpen am 6. September ein.

England. Die Damen von West-Hartlepool haben sich dieser Tage ein kleines Revolutionchen gegen einen hochweisen Stadtrath erlaubt. Jener hochweise Stadtrath, Namens Turnbull, war von einem löblichen Eifer für die Leichenverbrennungsfrage besetzt und hatte angezeigt, daß er diese Frage bei der nächsten Stadtrathsitzung zu Sprache bringen und einen Antrag zu Gunsten des Leichenverbrennungsprozesses stellen werde. Das aber mißfiel den Damen von West-Hartlepool, die 200 an der Zahl in dem Sitzungs-Saale sich versammelten und Herrn Turnbull bei seiner Ankunft mit den Ausrufen: „Verbrennt ihn! steckt ihn in eine Pechtonne! gebt uns ein christliches Begräbniß!“ empfangen. Das aber verdroß den waderen Stadtrath nicht und er eröffnete die Verhandlungen. Da handigte eine Frau Pearl eine „Petition der Mütter“ dem Vorsitzenden aus, in welcher gegen die Leichenverbrennung als die Ideen der modernen Civilisation empörend protestirt wird und die Stadträthe aufgefordert werden, mit Unwillen solch einen haarsträubenden Vorschlag zurückzuweisen. Frau Clarkson verlangte sodann, daß Herr Turnbull seinen Antrag zurückziehe, da er ja doch nicht durchgehen werde. Der Vorsitzende versicherte den civilisationsbegeisterten Weibern, daß, selbst wenn der Antrag durchgehe, daraus noch nicht folge, daß der Stadtrath die Gewalt haben werde, die Leichenverbrennung zu erzwingen. Die Frauen zogen sich sehr ungern und erst nach dringenden Vorstellungen zurück, aber mit den freundlichen Ausrufen: „Verbrennt Turnbull! Laßt ihn zuerst kosten! Steckt ihn in einen Ofen!“ Der Antrag fiel durch und Herr Turnbull hatte dann das Vergnügen, als er den Rathssaal verließ, von einem gräßlichen Heulen und Zischen, wie es nur 2000 Weiber — soviel waren es inzwischen geworden — hervorbringen können, empfangen und bis nach Hause verfolgt zu werden.

Ueber eine neue carlistische Schandthat bringt der „Orden“ folgenden Artikel, dessen Inhalt auch von der offiziellen Correspondenz bestätigt wird: „Als es kürzlich in Vinaroz (Provinz Castellon) bekannt wurde, daß das dortige Hauptcorps der Carlisten unter Don Alfonso und Donna Blanca dahin zurückkehren werde und eine Bür-

gerin diese Nachricht ihrer Nachbarin mittheilte, rief Letztere, eine Liberale aus: „Ich wollte, daß diese Donna Blanca zum Lohne für ihre Missethaten auf dem Wege hierher gekreuziget würde.“ Kaum waren die Carlisten eingezogen, so denuncierte auch schon die erstwähnte Frau ihre Freundin bei einem der Führer und dieser eilte zur Donna Blanca, ihr die Verurtheilung der Verbrecherin anheimstellend. Donna Blanca diktierte folgende Strafe: Die Frau wird gefesselt durch alle Straßen der Stadt geführt; hinter ihr her wird ihr Gatte schreiten, welcher der Frau 50 Hiebe zu versetzen hat. Er wird diese Hiebe mit aller Kraft führen, da er im widrigen Falle füsiliert wird. Nach Beendigung des Umzugs werden dem Manne jene 50 Hiebe zurückerstattet, die er seiner Frau gespendet.“ Donna Blanca verlangte auch, daß eine Tochter dieses Ehepaares, ein junges schönes Mädchen, gleichfalls gefesselt werde; allein auf gewisse Einschlüsse hin blieb dieser Theil des Urtheils unausgeführt. Diefem Urtheile zufolge wurde die Frau entkleidet, mit Honig und Theer bestrichen, in welche Substanzen eine Anzahl kleiner und großer Federn gesteckt wurden, auf einen Esel gesetzt und durch die Straßen geführt; ihr folgte ihr Gatte, mit einem Prügel versehen. Er wurde von einem carlistischen Detachement mit Bajonnettschiffen bedroht, wenn er nach ihrer Ansicht auf sein Weib, die Mutter seiner Kinder, nicht kräftig genug losschlug. — Es gehört zum richtigen Verständniß dieses Ereignisses, daß bis zum Beginne unseres Jahrhunderts die Strafe des Federns speciell jenen Weibern zuerkannt wurde, die bei werththätiger Unterstützung der Prostitution irgend einen großen Scandal hervorgerufen hatten. Das Geschrei der Unglücklichen, die dumpfe Entrüstung in der Bevölkerung, der heulende Jubel der Carliten — dies Alles producirte einen schauerlichen Totaleffect. Witten hindurch, sagt der „Orden“, flüsterete man sich die Worte Donna Blanca's, dieser „Hyäne der Theokratie“, zu: „Auf diese Weise wird man uns achten lernen.“ Man zweifelt an dem Aufkommen des unglücklichen Ehepaares. — So geht es im Lager des edlen Don zu, der bekanntlich nur nach seinen Thaten beurtheilt zu werden wünscht.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes bringt die schon seit einiger Zeit mit Spannung erwarteten Ausführungsverordnungen zu den neuen organischen Verwaltungsgeetzen und zu dem Gesetze über das Volksschulwesen. Wie das „Dr. J.“ schreibt, ist Veranstaltung getroffen, daß ein von einem Beamten des Ministeriums des Innern bearbeiteter Leitfaden für die Gemeindevorstände und die Bürgermeister in mittleren und kleinen Städten, welcher denselben für ihre künftige Amtsführung Weisung und Rath ertheilt, demnächst im Druck erscheint. Das nächstfolgende Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes soll die ergangenen Verordnungen noch nach einigen Seiten ergänzen. Namentlich soll eine Verordnung des Justizministeriums die Uebersicht der künftigen Eintheilung des Landes nach Gerichtsbezirken unter Angabe der einzelnen zu jedem Gerichtsbezirk gehörigen Ortschaften in ähnlicher Form, wie dies 1856 geschehen ist, veröffentlichen.

Die „Dr. Jtg.“ schreibt: Eine Aufforderung des Kirchenvorstandes der Kreuzparochie im gestrigen Dr. Anz. giebt uns Veranlassung unverholten unser Bedauern auszusprechen. Wieder ist vom „Erlös“ oder der „Ermiethung“ von Bettstübchen oder Plägen in der Kreuz- und Frauenkirche die Rede und der Vorstand fordert — weil bei vorgenommener Revision der Bettstübchen in den beiden genannten Kirchen, sowohl der gelösten, als auch der ermietheten, sich ergeben hat, daß die Berechtigung der Inhaber derselben mehrfach zweifelhaft ist auf, bis längstens zum 31. October c. die Ansprüche unter Vorlegung der Löse- bez. Mieth-Scheine zu bekräftigen. Erfolgt der Besignadweis bei Ablauf dieser Frist nicht, so soll über diejenigen Bettstübchen, zu denen Inhaber sich nicht legitimiert, anderweitig verfügt werden. Wir bemerken, daß uns keine Gehässigkeit gegen die Kirche oder gar gegen die Religion beseelt, aber nur mit aufrichtigstem Bedauern haben wir schon längst bemerkt, daß dieser Plägehandel im Gotteshause noch immer getrieben wird, noch immer nicht als etwas Verwerfliches abgethan worden ist. Also auch in der Kirche, vor dem Altar des Herrn, vor der Kanzel der Ständeunterschied, der Unterschied von Wohlhabend und Arm, die Bevorzugung der Besitzenden. „Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig seid und beladen.“ sagt Christus, aber er setzte nicht hinzu: und wer mich recht bequem hören und sehen will, der kaufe sich bei meinen Jüngern Karten auf die besten Plätze. Es wird Zeit, daß für diese kirchlichen Mißstände ein neuer Reformator kommt. (Vorstehenden Artikel bringen wir um deswillen zum Abdruck, weil wir mit der Redaction dieser Zeitung in diesem Punkte vollkommen einverstanden sind. Auch wir halten den Schwacher w; den Plägen in der Kirche für einer der unchristlichsten Gebräuche.)

Dresden, den 15. September. Gutem Vernehmen nach ist von Seiten der königlichen Staatsregierung für den Wiederzusammentritt unseres Landtages der 1. October dieses Jahres in Aussicht genommen.

Neusalza, 10. Sept. Bei einem im benachbarten Neu-Dypach am 6. d. M. stattgehabten Brande vermischte eine Frau ihren 4jährigen Knaben. Durch die Thür war ein Eindringen in das Haus vollständig unmöglich. Da drückte nach kurzer Ueberlegung der zehnjährige Sohn jener Frau eine Scheibe ein, verletzte sich dabei allerdings erheblich, stieg aber trotzdem durch das Fenster ins Haus und rettete sein vierjähriges Brüderchen vor dem sicheren Tod in den Flammen. Die Rettungsmedaille dürfte dem kühnen Knaben sicher sein.

Freiberg, 12. September. Vorgestern fuhr ein 8jähriges Mädchen ihr 2jähriges Brüderchen in der Promenade spazieren. Eine anständig gekleidete Frau, welche einen halbjährigen, in ein Bett gewickelten Knaben trug, trat an das Mädchen heran und legte das Kindchen mit dem Bemerken in den Wagen, sie wolle Zucker für dasselbe holen und sie solle das Kindchen bis zu ihrer Rückkehr im Wagen behalten. Das arme Mädchen wartete über eine Stunde, und als die Frau noch immer nicht zurückgekehrt war, klagte sie weinend Vorübergehenden ihr Schicksal, bis endlich von einer hiesigen Einwohnerin das Kind einstweilen in Verwahrung genommen wurde und noch heute gepflegt wird, denn die Mutter hat sich nicht wieder blicken lassen.

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Doktor Aubert war jetzt schon an die Seite Agathens getreten und Hand in Hand stand das Paar dem jungen Mann gegenüber, der bereits seine Selbstbeherrschung wiedergewonnen hatte: „Atheuere Agathe, Dir gönne ich jedes Glück,“ sagte er mit etwas geprehter, wenn auch ruhiger Stimme, während seine ehrlichen blauen Augen mit einem Anflug tiefer Schwermuth auf dem schönen Mädchen ruhten. „Und auch Ihnen, Doktor,“ wandte er sich zu diesem, „Sie werden Agathe glücklich machen, davon bin ich überzeugt, denn ich weiß, wem meine Cousine ihr Herz schenkt, der ist auch ihrer Liebe würdig; aber verzeihen Sie mir nur, daß ich die frohe Nachricht mit solch' ernster Miene annehme; soeben ist die telegraphische Depesche von einem großen französischen Siege eingetroffen und —“ Georg stockte, er besann sich, daß er einen Vertreter dieser Nation vor sich hatte und seine patriotische Klage diesem gegenüber nicht recht am Orte war.

Kaum hatte jener das Wort heraus, da erschien Dr. Aubert wie verwandelt. All' seine Selbstbeherrschung, die er sonst zur Schau trug, war dahin, er jauchzte laut auf und jubelte: Ah, ich war wohl überzeugt, daß wir siegen würden! Wissen Sie bereits Näheres, wo hat die Schlacht stattgefunden? O sagen Sie mir Alles, ich brenne vor Ungeduld! In seiner wilden, stürmischen Begeisterung schien er ganz zu vergessen, daß es ein Deutscher war, an den er sich mit diesen hastigen Fragen gewandt hatte. Auch der Republikaner, der von einem napoleonischen Siege die größere Befestigung der Tyrannei gefürchtet, war in ihm eritorben und in der Freude untergegangen über die neue „gloire,“ die seinem Vaterlande zu Theil geworden.

„Es ist noch keine offizielle Mittheilung da; aber Extrablätter bringen so eben die Nachricht von einem großen Siege der Franzosen bei Saarbrück. Prinz Friedrich Karl soll mit 15,000 Mann gefangen sein.“

„Ah, das ist großartig, das ist herrlich!“ rief Dr. Aubert mit funkelnden Augen. Er wollte in seinem Freudenrausche Agathe jubelnd umarmen, aber als er sie so kalt und starr dastehen sah, schien ihm plötzlich die Erinnerung zu kommen, daß seine Braut eine Deutsche war. „Laß Dich nicht betrüben, mein Herz. Was braucht Dich das Geschick der Deutschen noch zu kümmern, hier ist für immer dein Vaterland, Du gehörst jetzt der großen Nation an, deren unsterbliche Thaten die Welt bewundert.“

Ueber Agathens Antlitz zudte ein schmerzliches Lächeln. Bisher hatte sie wenig nach der Nationalität des theuren Mannes gefragt. Sie liebte ihn heiß und innig und was hatte sie sich da zu kümmern, daß die beiden Völker in grimmer Wuth wieder aufeinander schlugen wollten? Jetzt — in diesem verhängnißvollen Augenblicke kam es ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß ihr Verlobter Franzose und sie eine Deutsche war. — Sein Jubel schnitt ihr tief ins Herz. . . . Wie konnte er so wild und stürmisch aufjauchzen über das Unglück eines Volkes, dem sie angehörte! Ihr war es, als ob sich plötzlich zwischen ihm und ihr eine Scheidewand aufthürme, die rasch wieder die verbundenen Herzen trennen müsse.

„Verzeihe mir,“ fuhr Dr. Aubert lebhaft fort, der in seiner Begeisterung ihrer bedrückten Schweigsamkeit weiter keine Beachtung schenkte, „aber es duldet mich nicht mehr im Zimmer, ich muß hinaus, den Jubel hören, mir Gewißheit schaffen über diese Freudenbotschaft. Er umarmte seine Braut zwar zärtlich, aber dennoch flüchtig, grüßte die Andern und stürmte hinaus.“

„Was hast Du für Nachrichten gebracht?“ fragt der alte Pelzer, der still vor sich hingebütet und auf das französische Geschwätz nicht geachtet hatte: „Der Doktor war ja ganz aus dem Häuschen, aber seh' Dich doch —“

Georg nahm an der Seite des Alten Platz und berichtete, was den Parisern soeben vom Kriegsschauplatz verkündet worden. „In der Stadt ist die Nachricht schon überall verbreitet,“ setzte er hinzu, „und die Franzosen geben sich gerade als ob sie von der Tartarier gestochen worden. Hier wird wohl auch bald der Spektakel los gehen.“

Und wirklich drang jetzt schon ein wildes Freudenengeheul von der Straße in das Zimmer und deutlich ließen sich die Ausrufe hören: grande victoire!

Der alte Pelzer schüttelte den Kopf. „Ich glaub's noch nicht,“ sagte er nachdenklich. „Ihr Napoleon, dieser Lügenkaiser wird ihnen was vorgemacht haben. Ja, wenn die Preußen noch allein wären, aber diesmal helfen sie ja Alle und ich müßt meine Baiern nicht feuern, wenns gilt, die Franzosen tüchtig durchzubläuen, da rausen sie sich wie die wahren Teufel.“

„Es sind ja die Preußen, die Napoleon bei Saarbrücken geschlagen haben soll.“

„Na ja, die Preußen, da kommt er auch gerade an die Rechten,“ entgegnete der alte Pelzer mit unerschütterlicher Ruhe: „Ich bin grad kein großer Verehrer von ihnen, aber das muß man doch sagen, Soldaten sinds, wie man sie in der Welt suchen soll. Tausend Bierhenkel! Was haben die 66 fertig kriegt. Die werden auch mit den windigen Franzosen fertig werden, da ist mir nicht bange.“

Georg fand durch diesen Zuspruch des alten Mannes auch seine verloren gegangene Besinnung wieder. „Du hast Recht, lieber Oheim,“ sagte er nach einigem Nachsinnen, wir wollen nicht gleich verzweifeln, noch ist's ja nur ein Gerücht und nicht amtlich bestätigt, es wäre wirklich auch kein Wunder, wenn uns die Franzosen überrascht hätten; aber selbst wenn wir die erste Schlacht verloren haben, dann geht's erst recht los, da bleibt keiner zu Haus, der nur noch einen Arm führen kann, um die Franzosen wieder aus dem Lande zu treiben, und — ich werde auch darunter sein,“ setzte er hinzu, sprang wieder vom Sessel auf und wanderte mit raschen Schritten durch das Zimmer. Der sonst etwas schwerfällige junge Mann war wie verwandelt, seine Augen glänzten und seine Wangen färbten ein höheres Roth. Diese Stunde hatte über sein Lebensglück entschieden, er war plötzlich aus der ruhigen Lebensbahn herausgeschlendert, in der er bisher ganz behaglich fortgewandert. Wohl hatte ihn das vermeintliche Unglück seines Vaterlandes tief erschüttert und mit schweren Sorgen erfüllt, denn er war im Herzen gut Deutsch geblieben, obwohl er schon viele Jahre in Paris verlebte; doch als er die Schwelle seines Verwandten betrat, war in ihm noch nicht einmal der Gedanke aufgetaucht, seinem bedrohten Vaterlande Blut und Leben zu weihen, aber als er jetzt Agathe in den Armen Auberts und damit seine schönsten Hoffnungen vernichtet sah, fühlte er, daß sein Lebensglück auf immer in Scherben lag. . . . Was war ihm nun noch das Dasein werth, er konnte nichts besseres thun, als es dem Allgemeinen zum Opfer bringen.

„Du wolltest mit in den Krieg?“ fragte der alte Pelzer ganz erschrocken. „Weiß das Dein Vater schon? Ich glaube, das giebt er nimmermehr zu.“

„Nein, ich hab' ihm noch nichts gesagt. Der Entschluß ist mir jetzt erst gekommen; aber ich werde ihn auf jeden Fall ausführen und das so rasch wie möglich.“ Seine gewohnte Trägheit schien ihn verlassen zu haben und dafür hatte sich eine Energie seiner bemächtigt, die ihm sonst völlig fremd war. (Fortsetzung folgt.)

Bermischt: s.

* Zu einem Pfandleiher in Berlin, der auch Geld auf Wechsel, natürlich gegen hohe Zinsen, ausleiht, kam dieser Tage ein Student, dem der Wechsel zu früh ausgegangen war, und hat um ein Darlehen. Da der Pfandleiher ihn als sicher kannte, trug er kein Bedenken, ihm 50 Thlr. auf drei Monate vorzutreten, wofür der edle Rusensohn 80 Thlr. schreiben mußte. Als dies geschehen war, theilte der edle Mann jenem mit, daß er an baarem Gelde nur 4 Thlr. besitze und der Student sich gefallen lassen müsse, den Rest in — Rindfleisch anzunehmen. Indessen wollte er ihm für dieselben gleich einen Käufer in der Person eines im Hause wohnenden Handelsmannes nachweisen. Der Studio wurde durch die Dreistigkeit dieses Anstimmens so überrascht, daß er nichts zu erwidern wußte, sondern sich ruhig die 4 Thlr. in die Hand drücken und sich zu dem Rinder-

fargläufer führen ließ. Derselbe bot sofort als dieser Waare sehr bedürftig 15 Thlr. für die Partie und endlich 20 Thlr., welches Gebot der Studio annahm. Er hatte somit für 80 Thlr. 24 Thlr. erhalten und wird erst nach 3 Monaten empfinden, in welches Unglück er sich gestürzt hat.

Der frühere Director der Creditbank in der preussischen Stadt Culm ist vor das Polizeigericht gebracht worden. Gottlieb Georg Kirstein, der in Danzig von jüdischen Eltern geboren wurde und späterhin zum Christenthume übertrat, war im December 1873 mit 180,000 Thalern, dem ganzen vorhandenen Capitale der Bank, auf und davon gegangen. Diese Flucht hatte damals großes Aufsehen erregt. Kirstein bezog einen Jahresgehalt von 5000 Thlr. und besaß das Vertrauen und die Achtung der Stadt. Nichtsdestoweniger erlag er der Versuchung, beraubte die Bank, die er seit deren Gründung verwaltet und zur Blüthe gebracht hatte, floh und ruinirte nicht nur seinen Wohlthäter, Herrn Lazarus, dem er Carrière und Stellung zu verdanken hatte, sondern machte auch beinahe das ganze Städtchen unglücklich. Auf der Flucht zog er noch auf die Culmer Bank 30,000 Thlr., und ging dann, man wußte nicht wohin. Die preussische Regierung gab sich alle Mühe, den Flüchtling verhaften zu lassen, aber vergebens. Dieser Tage stieß ein Herr Moses, ein geborener Culmer, in Newyork auf Kirstein, redete ihn bei diesem Namen an und erhielt auch Antwort. Da Herr Moses von dem in seiner Heimathstadt Vorgefallenen wohl unterrichtet war, ein amtliches Signalement zu Hause besaß und den Polizisten mittheilen konnte, daß eine Belohnung von 5000 Thlrn. auf die Verhaftung des Kirstein ausgesetzt sei, fiel es ihm nicht schwer, die Gefangennahme des Flüchtlings zu bewerkstelligen. Kirstein versuchte erst als ein Ungar aufzutreten, das half ihm indessen nicht, und schließlich gab er zu, daß er der Gefuchte sei.

Man berichtet aus Drohobycz (Galizien), 9. September: Gestern wüthete in Boryslaw ein zwölfstündiger, furchtlicher Brand in einer Erdwachsgrube, und hat einen Schaden von Hunderttausenden angerichtet. Fünf Menschenopfer sind bisher bekannt.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renommirten Firma **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. für solche Decomomien geliefert werden, auf welchen große Dampfdreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. — Es sollen sich dieselben als so praktisch und zweckmäßig erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirthschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. — Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei 66 für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direct zu machen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 16. Sonntag p. Trin.

Vormittags predigt: Herr P. Schmidt.

Montag: Kirchweihfest.

Vormittags 9 Uhr predigt: Herr Diaconus Canig.

Kirchenmusik zum Kirchweihfeste:

Arie für Sopran von Herrmann und Chor: Halleluja aus Händels Oratorium der Messias.

Jagd = Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den 667 Acker umfassenden jagdbaren Fluren der Gemeinde **Kesselsdorf** soll auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. September 1875 bis 31. August 1881

Sonnabend den 26. September d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Berthold'schen Gasthof hier verpachtet werden. Die Bedingungen werden bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Kesselsdorf, den 12. September 1874.

Der Jagdvorstand.

Grosse Wagen-Auction.

Montag, den 21. September a. c., von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf dem Lange'schen Holzhofe in Dresden, Königsbrücker-Straße 51, je nach Bedarf

40—65 Stück Wagen

auktionweise verkauft werden.

Sämmtliche Wagen bestehen aus hölzernen Achsen, Kasten mit Decken sammt Waage — zum Anspannen fertig — und sind durchweg in bestem Zustande.

Dieselben sind für alle landwirthschaftlichen Zwecke sowohl als auch für schweres Fuhrwerk sehr passend und können am genannten Orte täglich besichtigt werden.

Der Besitzer.



Militairverein.



Die Mitglieder werden hiermit zur Theilnahme an dem künftigen Sonntag Nachmittags 2 Uhr bei Gelegenheit unseres Volksfestes stattfindenden Auszuge der hiesigen Bürgerschützengesellschaft ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Das Kirmessfest zu Wilsdruff,

verbunden mit Auszug der uniformirten Bürgerschützen, Bogelschießen und Concert auf der Schießwiese, soll nächsten

Sonntag und Montag, den 20. und 21. September,

gefeiert werden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst einladet
Wilsdruff, im September 1874.

das Directorium der Bürgerschützengesellschaft.

Feinste bair. Schmalzbutter

zum Backen empfing und empfiehlt Th. Ritthausen.

Stoggenfuttermehl und Stoggenchrot

empfiehlt
die Mehlhandlung von Gustav Adam in Wilsdruff.

Pelz- & Jacken-Ueberzugzeuge

von den billigsten bis zu den durabelsten Stoffen empfiehlt
Carl Kirscht, Wilsdruff.

Rechnungen, Eisenbahnfrachtbriefe, Mieth-Contracte,

Wein- und Speisekarten
hält vorräthig S. A. Berger's Buchdruckerei.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde so viel, als drei Drescher in einem Tag, von 66 Thaler an franco Bahnfracht unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Maschinen sind zu sehen und nehmen Bestellungen
die Herren F. Thomas & Sohn in Wilsdruff.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.

Spareinlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4 % verzinst.
D. O.

Den Besuchern Dresden's wird die neu und geschmackvoll eingerichtete

Wein- und Frühstück-Stube
von Panizza (Inhaber C. G. Loss) Badergasse 28 Eingang Weißeg. hiermit bestens empfohlen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachs thun der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Sgr., bei Apoth. Leutner.

Omnibus-Fahrplan vom 1. Sept. 1874 bis auf Weiteres:
Abfahrt von Wilsdruff:

Sonn- und Festtags früh 6 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Sonnabends früh 6 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Abfahrt von Dresden, Gasth. z. Säch. Hof, Breitestr. 2:
Sonn- und Festtags früh 7 und Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Montags früh 7 und Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dienstags, Mittwochs, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Friedrich August Herrmann.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.

Preisselsbeeren,

stark in Zucker gefotten, empfiehlt Th. Ritthausen.

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden, sowie überhaupt dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt an in dem käuflich an mich gebrachten früher Kaufmann Kühne'schen Hause, Zellaer Straße, wohne, mit der ergebenen Bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch hierher nachfolgen zu lassen.

Wilsdruff, am 14. September 1874.

Hochachtungsvoll

Carl Hennig, Schlosser.

Tanzunterricht.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gesonnen bin, einen Tanz- und Bildungs-Cursus für Wilsdruff und Umgegend Dienstag, den 22. September a. c., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr auf hiesigem Rathskeller zu eröffnen.

Achtungsvoll

W. Börner, Tanzlehrer.

Liedertafel.

Die Mitglieder werden hiermit zur Theilnahme an dem künftigen Sonntag Nachmittags 2 Uhr bei Gelegenheit unseres Volksfestes stattfindenden Auszuge der hiesigen Bürgerschützengesellschaft ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Schiesshaus.

Zum Kirmes-Sonntag und Montag, nach dem Auszuge:

Concert und Ballmusik,

wozu ergebenst einladen

W. Kiessig.

G. Ohmann.

Restauration zum Lindenschlößchen.

Kirmes-Sonntag:

Tanzmusik,

sowie Kirmes-Dienstag:

Concert und Ball.

Anfang des Concerts Abends 5 Uhr.

Dazu laden freundlichst ein

W. Kiessig.

G. Günther.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Zum Kirmes-Sonntag und Montag:

Starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet

Th. Bräunert.

Nächsten Sonntag, den 20. d. M.:

Casino in Limbach.